

Landschaftsbild umgestalten. Die ersten Siedlungen entstanden an Wasserläufen (Verkehr, Fischfang, Jagd). Und ob unsere Dörfer von Slawen oder erst von deutschen Kolonisten gegründet wurden, hier schreiben es die Verhältnisse vor, daß Reihendörfer entstanden. Alle unsere Weberdörfer sind ja fast sprichwörtlich durch ihre Länge. Die fruchtbaren Lössablagerungen des Diluviums aber wiesen den Ureinwohner auf den Feldbau. So mögen zuerst Slawen schon gerodet und mit hölzernem Hakenpflug den Boden aufgerissen haben. Große Waldungen erfreuen das Auge in der Südlausitz nicht. Kulturland muß besser genügt werden. So wurde der Wald bis an die Berge zurückgedrängt — und unsere Weberdörfer sind halb Bauerndörfer, und wo gar der Bauer auf Kohlen stieß, da kam eine neue Kultur. Förderhäute, Essen legte man an. Rauch und Kohlenstaub preßten der Landschaft den Harnisch der Industrie auf ihren grünenden Leib. Hier Segen des sprühenden ewigen Lebens — dort Leichen einer versunkenen Zeit, genügt als Schätze der Menschen. Doch wenn wir heute durch wogende Felder dahinwandern, so ist das nicht abzutun mit einem Wort: „Fruchtbarer Boden.“

Ja, warum ist hier fruchtbarer Boden? Und warum sind die Sandhügel neben Sandgruben nur mit Kiefern und spärlichem Gras bestanden? Gewiß, wir wissen schon etwas: der Lösslehm des Diluviums ist als lockerer Flugsand mit Lehm eben fruchtbar.

Und dazu kommt die Verwitterung. Sie, die Zerstörerin, ist hier die Fruchtbarere. Der Lösslehm ist selbst schon ein Verwitterungsprodukt, und neuer Verwitterungsboden wird ihm zugeführt durch verwitterndes Geröll und Felsgrund. Sand wie auch die Feuersteine, die in Menge auf unseren Feldern liegen, sind kieselorydhaltig (SiO_2) und fast nicht aufschließbar, das heißt, durch Bodensäuren nicht in lösliche Pflanzennahrung überzuführen. An Quarz und Feuersteine sind kaum Spuren der Verwitterung zu entdecken. (Sedoch die Länge der Zeit zerstört schließlich auch Quarz.)

Nehmen wir nun einmal Granit an, der als Leistein (nordisches Gestein) und Felsgrund vorkommt.

Zuerst verwittert in ihm der Feldspat. Nehmen wir den bei uns häufigen Plagioklas (CaO , Al_2O_3 , Na_2O , SiO_2). Durch Verwitterung zerfällt er in kleine Bröckchen, welche nun von den Säuren des Bodens (HCl z. B.) leicht angegriffen werden. Folgende Formel soll den chemischen Vorgang erläutern: $\text{CaSiO}_3 + \text{H}_2\text{O} + 2\text{HCl} = \text{H}_2\text{SiO}_3$ (Orthokieselsäure) + CaCl_2 .

Den Kalk (aus CaCl_2) braucht die Pflanze! $\text{H}_2\text{SiO}_3 = \text{H}_2\text{O} + \text{H}_2\text{SiO}_4$ (Metokieselsäure), gibt wieder H_2O ab und setzt sich dann in manchen Pflanzen (z. B. Schachtelhalm) als SiO_2 ab. Die Hauptsache war, daß der Kalk für die Pflanzen frei wurde. Doch der Plagioklas enthält auch Na_2SiO_3 , also: $\text{Na}_2\text{SiO}_3 + \text{H}_2\text{O} + 2\text{HCl} = 2\text{NaCl} + (\text{H}_2\text{SiO}_3 - \text{H}_2\text{O} = \text{H}_2\text{SiO}_4 - \text{H}_2\text{O} = \text{SiO}_2)$ Setzt also ist Na (aus NaCl) freigeworden. Beides ($\text{Ca} + \text{Na}$) sind zum Aufbau der Pflanzen nötige Stoffe (siehe Düngemittel).

Bei der Verwitterung des Feldspates bleibt übrig ein noch etwas kalkhaltiges Tonerdesilikat (etwa $\text{Al}_2\text{Si}_2\text{O}_5$). Wir nennen es Ton. Zuvor aber verbindet sich noch der oft im Granit vorkommende Schwefel- oder Eisenkies (FeS) mit H_2O zu FeOH (Eisenhydroxyd) und wird fortgeführt, setzt sich entweder ab als Raseneisen oder färbt die Verwitterungserde gelb. Eisen ist auch den Pflanzen ein wichtiger Nährstoff, es erzeugt Chlorophyll, das Blut der Pflanzen.

Überdies ist im Granit in mikroskopisch kleinen Kristallen der Apatit. In ihm wird Phosphorsäure (H_3PO_4) aufgeschlossen, ohne die keine Pflanze leben kann.

Verhältnismäßig schwer verwittern Quarz, Glimmer (Fe_2O_3 , MgO , K_2O , Na_2O , Al_2O_3 , SiO_2), Apatit. Ähnlich wertvoll wie beim Granit ist die Verwitterung und Aufschließung bei Basalt und Phonolith.

Wieder wurde Wasser und Bodensäuren aufgenommen, ²⁰ Alkalien und alkalische Erden fortgeführt (aufgezogen) und Tonerde und Kieselsäure blieben als Endprodukte. Es kommt eben alles auf die Aufschließung des Bodens an, wie wir gesehen haben. Die Aufschließung geschieht also durch Bodensäuren und wird vorbereitet durch die Verwitterung.

Wie nun der Landmann dieser Freimachung der Nährstoffe nachhilft, brauchen wir hier nicht zu erörtern. Ich wollte nur aus der Landschaft heraus nachweisen, warum unsere Dörfer zum großen Teil Bauerndörfer sind. Die Besiedlung durch Weber ist allerdings nicht erdkundlich zu erklären. Hier liegen geschichtliche Tatsachen zu Grunde. Man könnte vielleicht annehmen, daß hier von vornherein der Flachsbau blühte. Doch nein, er wurde meist aus Rußland eingeführt. Erst in den letzten Jahren müht sich der Landeskulturrat um Einführung dieser Pflanze.

Und so liegt nun vor dir dieses Land von Granit mit seinen Bergen und stundenlangen Dörfern. Blick dir seine Holzhäuschen an, sieh hinein in die Stuben, wo noch mancher Webstuhl klappert — und du spürst: Hier ist Heimat!

¹⁾ Urzeit. ²⁾ Geolo. Zeiten (Perioden). ³⁾ Gesteinsbrei, der nicht ganz an die Oberfläche kam. ⁴⁾ Schwarzer Glimmergranit. ⁵⁾ Feldspat. ⁶⁾ Schwarzer Glimmer. ⁷⁾ Weißer Glimmer. ⁸⁾ Steinkohlenzeit. ⁹⁾ Krankheitsercheinungen. ¹⁰⁾ Versteinerte Tiere der Jurazeit. ¹¹⁾ Tintenfische. ¹²⁾ Ammonshöner, schneckenähnlich. ¹³⁾ Ein Teil der Kreidezeit. ¹⁴⁾ Desgl. ¹⁵⁾ Muschel. ¹⁶⁾ Kieselalgen. ¹⁷⁾ Basalt untermischt mit dem Randgestein (Granit, auch Tonen und Sanden, auch vulkanischen Nischen). ¹⁸⁾ Sägearbeit der Flüsse und Bäche. ¹⁹⁾ Verwandend. ²⁰⁾ Berührungswirkungen. ²¹⁾ Zwischenzeit. ²²⁾ Nach einer Mitte zusammenlaufend. ²³⁾ Ein Fließen erkennbar. ²⁴⁾ Sauerstoff der Luft verbindet sich mit Schwefelkies. ²⁵⁾ Abbauwürdig. ²⁶⁾ Laugige Stoffe, z. B. Kali- oder Natronlaug.

²⁷⁾ Siehe geologische Karte von Sachsen. ²⁸⁾ Versteinerte Tiere, die in jeder Schicht am zahlreichsten sind. ²⁹⁾ Die vierte Eiszeit, von Prof. Braun-Greifswald bearbeitet. ³⁰⁾ Das sind die geologischen Bezeichnungen auf den Sektionskarten.

Quellen-Angabe: ¹⁾ Beeger, Lausitz. Vorträger Berlin 1914. ²⁾ Geologische Karte von Sachsen mit Erläuterungen von Kofmat. ³⁾ Sektion Zittau-Oderwitz mit Erläuterungen von Credner.



Nach den Bergen

Von Bruno Reichard,
Zittau

Tief im Tale, da bin ich nicht geblieben,
In dem Tal, wo das Entbehren wohnt;
Nach den Bergen hat es mich getrieben,
Nach den Bergen, wo die Freiheit thront.
Tief im Tal Gewitterwolken hangen,
Und sie lasten auf der Brust so schwer;
Nach den Bergen treibt mich mein Verlangen,
Nach den Bergen über'm Wolkenmeer.
Tief im Tale, da bleiben all die Sorgen,
All der Kummer, all das Mißgeschick;
Von den Bergen strahlt der goldne Morgen,
Nach den Bergen schweift der Sehnsucht Blick.
Neigt sich einst das Haupt zum letzten Schlummer,
Welkt mein Sommer einst im Wintertod,
Schwingt der Geist sich über ird'schen Kummer
Nach den Bergen, nach dem Morgenrot!

Wer kann Auskunft geben?

über Schriften, in welchen „**Gebräuche der Lausitz zur Osterzeit**“ behandelt werden? Dieselben können in freier oder gebundener Redeweise verfaßt sein, auch mundartliche Abfassungen werden berücksichtigt.

Wer davon Kenntnis hat, wolle uns die Bezugsquelle namhaft machen.

Geschäftsstelle der „Oberl. Heimatzeitung.“